

Eine repräsentative Befragung von CMA und ZMP zur Schulverpflegung in Deutschland hat überraschend positive Ergebnisse zu Tage gefördert. Grund genug, einen Blick darauf zu werfen, steht doch außer Frage, dass der in den nächsten Jahren für Außer-Haus-Verpfleger ein Wachstumsmarkt ist.

Schulverpflegung: besser als ihr Ruf

Bonn. (24.03. / cma / zmp) Mit der politischen Intention, die Zahl der Ganztagschulen bis 2007 auf 10.000 zu erhöhen, rückt auch die Schulverpflegung zunehmend in den Blickpunkt. Lange Jahre wurde sie kaum beachtet. Auch durch die Diskussion um das richtige Maß an Ernährung und Bewegung bei Jugendlichen und Kindern hat das Thema Schulverpflegung zusätzlich neue Brisanz bekommen. Die CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft und die ZMP Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle haben durch Iconkids + Youth International Research aus München eine repräsentative Untersuchung zur Schulverpflegung bei Ganztagschülern und deren Müttern durchgeführt.

Überraschend positive Bewertung für die Mittagsverpflegung

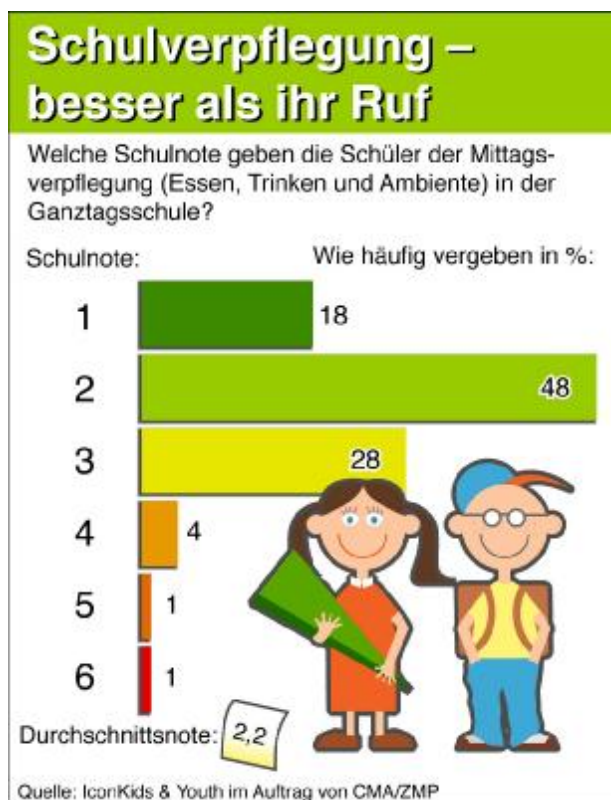
Sowohl die Schüler als auch deren Mütter sind mit dem aktuellen Mittagsangebot durchaus zufrieden. So geben die befragten Schüler der Schulverpflegung durchschnittlich die Note 2,2. Mit zunehmendem Alter geht allerdings die Benotung auf 2,4 in der 11. bis 13. Klasse zurück. Die Mütter benoten durchschnittlich mit 2,1.

Die recht gute Bewertung der Verpflegungssituation leitet sich daraus ab, dass die wichtigste Anforderung an die Schulverpflegung erfüllt scheint: Die Qualität des Essens ist in Ordnung. Es wird vor allem ein akzeptabler Geschmack zu einem guten Preis attestiert. Der Durchschnittspreis von 2,40 Euro je Mittagessen ohne Getränk wird akzeptiert. Teilweise wären die Eltern auch bereit, bis zu 0,50 Euro mehr zu bezahlen -- so das Angebot optimiert werden könnte.

Schüler wissen, was sie wollen

Neben der grundsätzlich guten Bewertung sehen die zur Zeit 1,1 Millionen Ganztagschüler an rund 6.500 offenen und gebundenen Ganztagschulen Nachholbedarf. Bei den Punkten Geruch und Aussehen, bessere Auswahl und besonders die Komponentenauswahl oder Mitsprache beim Essensangebot sehen die Schüler Verbesserungsmöglichkeiten.

Es zeigt sich, dass die recht hohe Verpflegungsfrequenz von 62 Prozent der Schüler, die mehr oder



Die repräsentative Befragung von CMA/ZMP zur Schulverpflegung in Deutschland zeigt deutlich: Die Schulverpflegung ist besser als ihr Ruf. Fast jeder zweite Schüler vergab die Note «zwei». Trotz der positiven Bewertung von immerhin zweidrittel aller Schüler an Ganztagschulen haben die Schüler konkrete Vorstellungen, was man verbessern könnte. Sie wünschen sich mehr Selbstbedienung mit Komponentenauswahl, einen besseren Service und schönere Räumlichkeiten Bildquelle: CMA).

weniger täglich mittags in der Schule essen, mit zunehmendem Alter abnimmt. Bei den Älteren hat das komplette Mittagessen bereits einen geringeren Stellenwert. Sie decken sich in der Mittagspause schon mal beim Bäcker oder im Fast-Food-Restaurant mit Snacks ein.

Natürlich sollten Basics wie Fleisch, Nudeln und Salat als Grundgerüst der Schulverpflegung im Angebot sein. Jugend-Klassiker wie Pizza, Hamburger und Co. könnten nach Meinung der Schüler gerne häufiger auf dem Menüplan stehen. Eltern und Lehrer stehen solchen Angeboten hingegen eher kritisch gegenüber. Es ist zu überlegen, ob man den Jugendlichen Alternativen anbietet und entsprechende In-Produkte mit «gesunden» Komponenten wie Salat oder Gemüse kombiniert auf den Speiseplan setzt. Reis, Fisch oder vegetarische Gerichte werden eher skeptisch bewertet. Ideal wäre aus Schülersicht das Komponentenessen.

Die Schüler haben zudem eine Idealvorstellung: Die Schulverpflegung sollte sich mit Restaurants messen lassen. Das würde vor allem bedeuten: mehr Auswahl, perfektes Essen (polysensuelle Qualitäten), schöne Räume und gutes, freundliches Personal.

Dass das Segment der Schulverpflegung in den nächsten Jahren für die Außer-Haus-Verpfleger ein Wachstumsmarkt darstellt, steht außer Frage. Das Umsatzpotential wird auf rund 500 Millionen Euro beziffert (**Quelle:** CMA/ZMP).

Ende des Artikels